

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Nachzahlungen 1,20 Mk., in den Nachzahlungen 1 Mk., beim Vorbezahle 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird um 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 8 gespaltene Corporation oder deren Raum 20 Pf., für Fortsätze in Merseburg und Umgebungen 10 Pf. Für perthabliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bestellungen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 222.

Donnerstag, den 21. September 1905.

145. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Für das 4. Quartal 1905 erlaube ich mir, zum Abonnement auf das „Merseburger Kreisblatt“ ergebenst einzuladen. Ungeduldet aller Anstrengungen, welche Berliner, Leipzig und Halle'sche Blätter machen, in Stadt und Kreis Merseburg festen Fuß zu fassen, bleibt das „Kreisblatt“ dasjenige Organ, das die meisten gebildeten und wohlhabenden Familien in Stadt und Kreis Merseburg lesen — gern lesen, weil es gegenüber allen Unternehmungen des Tages den monarchischen Standpunkt betont und sich von anderen Blättern freihändlerischer Richtung dadurch unterscheidet, daß es eine

### nationale Wirtschaftspolitik

vertritt. Landwirtschaft, Handwerk, überhaupt die produzierenden Stände finden ihre Interessen naturgemäß im „Kreisblatt“ vertreten. Ueber alle Tagesereignisse in Stadt und Land wird schnell und sachgemäß berichtet. Speziell Merseburger Verhältnisse werden im „Kreisblatt“ eingehend besprochen. Wir erfüllen unsere Aufgabe darin, da anregend zu wirken, wo es das **kommunale Interesse** erblickt; die Tagesereignisse, soweit sie auf Interesse Anspruch erheben dürfen, werden ebenfalls gebracht. Aus dem **Kreise Merseburg** werden wie bekannt, die Nachrichten gebracht, die der Mitteilung wert sind. Abonnements- und Insertionspreis bleiben unverändert.

Redaktion und Verlag

des „Merseburger Kreisblatts.“

### Bekanntmachung.

In diesem Jahre soll wiederum eine Ermittlung der Hagelwetter- und Hochwasser-

100000 Francs.

Noman von S. du Boisgobey.  
Autorisierte Uebersetzung.

(92. Fortsetzung.)

Und wer sollte die schlimme, die schwierige Mission übernehmen, den beiden erregten, tiefgekränkten Personen die erschlaffende Eröffnung zu machen, die ihre Härte?

Natürlich André; er wäre der Nächste gewesen, der zu diesem Amte berufen war. Aber beide mußten aufs bitterste entristet gegen ihn sein, über den Affront, den er ihnen zugefügt . . . würden sie ihn überhaupt empfangen? Und würde er, der selbst so tief Erschlaffter, die Kraft und Ruhe finden, selbst auch nur Herrn Bernelle die Vermeidung seines höchsten Glücs so schonend und gemessen mitzuteilen, daß dieser nicht sogleich unter dem Schläge zusammenbrach?

Vielleicht wäre es besser, einen anderen Boten zum Ueberbringer der ungewöhnlichen Nachrichten zu wählen, eine geeignete Mittelsperson, die als Teilnehmender aber Nichtbeteiligter in der Lage wäre, ruhiger, allmählicher zu handeln, als André es in seiner schwierigeren Stellung vermochte.

Aber wen konnte man wählen?

André dachte nach und verfiel auf . . . Doktor Valbregue! Wäre nicht gerade er die geeignete Person, welche André suchte? Als Arzt und Freund Bernelle's war er eine Vertrauensperson für ihn und Clemence, ebenso für André; er mußte in dem Amte, Bernelle schonend aufzuklären, Clemence mit der neuen Lage der Dinge bekannt zu machen,

so wie Uebererschweemmungsschäden stattfinden. Die auszufüllenden Formulare werden durch die Post oder durch die Amtsboten übersandt werden.

Die Magistrats-, Guts- und Gemeindevorsteher ersuche ich, die im Laufe des Jahres vorkommenden Schäden auf dem Formular genau zu vermerken und dasselbe bestimmt bis zum 20. Dezember d. J. ordnungsmäßig ausgefüllt an mich zurückzujuden.

Merseburg, den 18. September 1905.

Der Königliche Landrat.

(ges.) Graf d'Hauffville.

Der im Jahre 1879 verstorbenen Rentier Karl Zaulich hat der Stadtgemeinde Merseburg als „Zaulich'schen Stipendienfonds“ ein Kapital von 6000 Mark vermacht, dessen Zinsen alljährlich am 22. November an einen oder zwei Schüler der Prima, Secunda oder Tertia des hiesigen Domyngnasiums unter der Bezeichnung „Zaulich'sches Stipendium“ gezahlt werden sollen. Das Stipendium darf nur an fähige und fleißige Schüler, welche Söhne hiesiger Handwerker, Subaltern- oder Unterbeamten sind, und auf so lange verliehen werden, als der Stipendiat das hiesige Domyngnasium und nach bestandenen Abiturienten-Examen eine Universität oder eine Akademie besucht, jedenfalls aber nicht länger als auf sechs Schul- und vier Universitätsjahre. Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung entsprechender Zeugnisse bei uns melden.

Merseburg, den 15. September 1905.

Der Magistrat.

(1877)

Die Ueliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 20. d. Mts. ab

besser am Blage sein als irgend ein Zweiter. Doktor Valbregue war ein Ehrenmann, auf den man zählen durfte und der ein warmes Interesse für alles hegte, was seinen Patienten Vernelle und dessen Tochter betraf, nicht minder sollte er aber auch dem jungen Sektretär, der ihm die Genugthuung verschafft hatte, die Stellung des berühmten Kranken Nummer Neunzehn bewirken zu können, das freundlichste Wohlwollen.

In André's Herzen knüpfte sich an den Namen Doktor Valbregue's für den Augenblick nur der sehnliche Wunsch, daß der Arzt einwilligende möge, seine Sache in die Hand zu nehmen, und er glaube darauf rechnen zu können.

Es war am Mittag nach dem Tage der Katastrophe, als er nach einer schlaflosen verbrachten Nacht sich aufmachte, um sein Anliegen Doktor Valbregue vorzutragen.

Trotz der Dringlichkeit der Angelegenheit, die ihn zu dem Arzt führte, mochte er denselben doch nicht im Hospital aufsuchen. Er würde ihn dort von Studenten und Unterärzten umgeben gefunden haben, und nach der Hospitalstunde war der Arzt genötigt, wie André wußte, in Paris umher zu fahren, um seine Patienten zu besuchen. Von zwei bis vier Uhr hatte derselbe Empfangsstunde für Kranke in seiner Wohnung; dann aber, nach Schluß seiner Sprechstunde an bis zum Diner, blieb ihm einige Zeit der Ruhe und dies war, wie André sich sagte, der geeignete Moment einer so außergewöhnlichen Angelegenheit. Die Erledigung der Sache drängte jetzt um so mehr, als von Seiten des Herrn Bernelle

eine Woche lang im Kommunalbüro zu sein einstig aus.

Merseburg, den 18. September 1905.

Der Magistrat.

(1878)

### Lobredner von Jena.

Die Sozialdemokraten tun immer sehr empört, wenn ihnen Vaterlandslösigkeit nachgesetzt wird. Daß aber der Vorwurf immer wieder erhoben werden kann, dafür sorgen sie selbst in Reden und Schriften. Ein neues Beispiel hierfür finden wir in dem „Süd-deutschen Postillon“, einem sogenannten „Wöchentlichen“, das in dem Verlage der „Münchener Post“ erscheint. Darin wird als Prolog zum Parteitage in Jena ein Gedicht zum Besten gegeben, das die Niederlage Preußens bei Jena als einen Sieg des Lichts verherrlicht. Ja, verherrlicht! Der sozialdemokratische Vorrede feiert den „fortschrittlichen Leuten“, wie er „brüllend in die würgende Männerchlacht“ steigt und „mit Schwertern vom jungen Lichte“ „die Verteidiger vergangener Zeit“ und „das Heer der Despoten“ in Trümmer schlägt.

Ja, hier ist historischer Boden! Stimmt ward hier die Welt schon frei, Nieder mit den Despoten! ihr Woten, Sei auch heute das Feldgeschrei!

Jedes Schulkind weiß, daß Bonaparte einer der größten von Rußmesucht und Ländergier verzehrten Despoten der Weltgeschichte war. Nicht frei machen, sondern unterjochen war sein Ziel. Aus der Revolution aufgestiegen, führte er als Kaiser alle Formen des alten Herrschertums wieder ein, einen glänzenden Hofstaat mit neuen Prinzen und Prinzessinnen, einen neuen Lehnadel, Titel, Orden und Rangstufen. Jeder deutsche Patriot nicht nur, sondern auch jeder oberflächliche Kenner der Geschichte betrachtet die Zeit von Jena als die der größten Erniedrigung des Staates des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Der „Süddeutsche

Postillon“ aber schmettert das Lob des Kröten hinaus, der mit Schwertern zum jungen Licht die Welt bei Jena frei gemacht haben soll. Ist diese keine Vaterlandslösigkeit, so ist es noch schlimmeres: hirnverbrannte Torheit. Ergänzt wird diese Fanfare, die jedem Preußen, jedem Deutschen, der sein Vaterland lieb hat, widerwärtig ins Ohr klingen muß, noch in derselben Nummer des Postillons durch ein Bild vom deutschen Michel, der sich prokig in sozialdemokratischer Weise die Taschen aufhüllt, mag es sich um „Waroffo, neue Flottenvorlage oder England“ handeln. Wäre dieser Michel so einseitig, wie das sozialdemokratische Blatt will, so könnte er wirklich ein neues Jena erleben. Jedenfalls kennzeichnet die Sehnst nach dem traurigen sozialdemokratischen Pfaffenheben als einen Gesellen, dessen düntelhaft-verbohrtes Treiben dem Vaterlande gefährlich ist, vorausgesetzt, daß sich die Langmut des deutschen Michel nicht doch aufbäumt und sich der Marzheit der Lobredner von Jena erwidert.

### Der „Vorwärts“.

Das Zentral-Organ der Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, kämpft den Verweisselungskampf um seine Existenz als politische und ökonomische Partei-Autorität. Nachdem er zu Anfang es versucht hatte, mit genossenschaftlicher Toleranz allen Mischthungen und Meinungsverhältnisse innerhalb der Partei bereitwillig Raum zu gewähren und so solche sich gegen die sog. „Prinzipien“ vergingen, milde zu beurteilen, hat er es erleben müssen, daß ihm schließlich die „Kritiken der Parteigenossen“, welche er ernstlicher Beachtung nicht wert achtete, über den Kopf wuchsen und ihm eine bedenkliche Gegengewicht schufen. In Versammlungen wie in der Provinzpresse, in den Fachorganen der Partei, in welche sich die Kritiken der „Sezessionsisten“ vom Parteiprophetentum flüchteten, als ihm

der gefrigen Katastrophe aus. André brachte ihn zum Schweigen, indem er ihm in erster, warmer Weise beteuerte, daß Babiole korrekt und ebel gehandelt, mit einer Ausopferung, für welche alle Beteiligten ihr tausendfachen Dank schuldeten.

Der arme Marbeuf, der nichts davon begriff, mußte sich vorläufig an der Versicherung genügen lassen, daß er alles erfahren werde, sobald Zeit und Umstände es gestatteten. Auch er konnte nichts Näheres über Babiole's Wegegehen angeben; sie war bereits fort, als er sich aus der Ruhe einer nach den Anstrengungen des gefrigen Tages nachdurchschlafenen Nacht erhob. Bereitwillig sagte er sich André's Wunsch, sich für ihn nachmittags von vier Uhr an zur Disposition zu halten, damit sein Freund ihn jeden Augenblick in seiner Wohnung finde.

André hatte noch Zeit; er benutzte sie zu einem Gange nach dem Hauptsaal, in welchem, wie Babiole ihm einmal erzählt, ihr Onkel Robert Brochard angestellt war. Willst du traf er den mürrischen alten Kaffenboten dort und erfuhr von ihm Näheres über seine Nichte. Aber eine Enttäuschung erwartete ihn hier. Onkel Robert war heute früh um acht Uhr bei dem Bureauvorsteher erschienen, hatte Rechnung gemacht und um seine sofortige Entlassung gebeten, da sein Gesundheitszustand ihm den Dienst nicht mehr gestatte und er Paris verlasse. Sein Wunsch war ihm erfüllt worden und man teilte dem stehenden André auf sein Erjuden die Wohnung Brochard's mit. Er nahm einen Zylinder und fuhr hin. (Fortsetzung folgt)

das Zentral-Organ die Spalten erschloß, haben sich dann die Oppositionellen, die „Revolutionisten“, wie die „Revolutionäre“ förmlich organisiert in der Ablehnung und Bekämpfung jeder Autorität des von den beiden Parteienführern **Webel** und **Singer** getragenen autoritativen Parteiregiments. Es hat nicht geheißen, daß die Gesellschaft der „organisierten Autorität“ den „Vorwärts“ zu einem großen kapitalistischen Unternehmen ausgetafelt, sogar den Diebstahl von Geld, aus dem die Opposition und „Revolution“, unter **Kautsky**, **Bernstein** und Genossen ihre Munition schöpfen, kapitalisierte, der „Vorwärts“ geriet mit seiner Autorität ins Wanken, und Organe, wie die Parteiblätter in Breslau, Leipzig, München, Frankfurt usw., künftighin den Gehorsam, jedes für sich ein Organ der zentralen Parteieinheit und Prinzipien-Autorität.

Und nun, da der „Vorwärts“ seine Autorität schwinden sah, verfiel er in die unglückliche Idee der Boykottierung aller Kleinen, finanziell schlecht fundierten Parteiblätter und namentlich solcher, welche als lokale Organe der Sozialdemokratie sich in den Vororten Berlins und der Provinz etablierten. Die „Beamteten“ in den Wahlbezirken, den Fachorganisationen und den Kassen fungierten vortrefflich, und für Berlin und Umgegend wurde das Kleinzeug umgebracht, und der „Vorwärts“ hat das Feld behauptet, unumfänglich, alleinstehend. Jetzt ist es dem „Zentral-Organ“ bekanntlich auch gelungen, die politisch-ökonomische Zeitschrift „Europa“ totzuschweigen, und nun kommt Dr. **Reinrich Braun** mit seiner tapferen Klydram, denn die Weiben sind gleichfalls in Ungnade gefallen und haben sich mit ihrem wissenschaftlich-sozialdemokratischen Organ „Die Neue Weltanschauung“ an die bürgerliche Presse wenden müssen, durch Inserate und Beilagen sozialdemokratische Leser zu finden.

**An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!**

Es ist eine alte Erfahrung, daß sowohl Sozialdemokraten wie Freisinnige da, wo sie das Regiment in die Hand bekommen, gar nicht daran denken, selbst nach den theoretischen Forderungen ihres Parteiprogramms zu verfahren. Und in der jetzigen Agitation wegen der Fleischsteuer ist diese Erfahrung aufs neue zu machen. Während die Freisinnigen in Versammlungen und in der Presse die Definition der Grenzen und Herabsetzung der Viehsteuern stürmisch verlangen, fällt es den freisinnigen Stadtverwaltungen gar nicht ein, die kommunale Schlachtsteuer vorübergehend außer Kraft zu setzen, obwohl sich unter denjenigen Städten, welche zur Zeit noch Schlachtsteuer erheben, mehrere befinden, in denen ein mehr als durchschnittliches Anziehen der Fleischpreise wahrzunehmen war und demzufolge auch die Agitation einen besonders lebhaften Charakter, und zwar auch in den Kreisen der Kommunalverwaltungen selbst, angenommen hat. In diesen städtischen, ganz überwiegend unter freisinnigem Einfluß stehenden kommunalen Kreisen hat man es sogar für angeeignet gehalten, gerade zur jetzigen Zeit mit Anträgen auf Verlängerung der in dem Zolltarifgesetz vorgesehenen Frist, bis zu welcher die kommunalen Abgaben auf Lebensmittel aufgehoben sind, an die Reichsregierung heranzutreten. Wenn aber die sozialdemokratische Presse dies ebenfalls scharf mit den Freisinnigen ins Gericht geht und sie der Heuchelei beschuldigt, so wird ihr zu rater sein, zunächst vor der Türe der eigenen Partei zu stehen. Während die sozialdemokratische Presse mit den denkbar stärksten Worten gegen die angebliche Auswegung der Arbeiterbevölkerung donnert, fährt sie unentwegt fort, von den Arbeitern beträchtliche Beiträge für ihre Parteizwecke zu erheben, und man ist sogar auf dem sozialdemokratischen Parteitage soeben am Werke, die Beitragsleistungen der Arbeiter für die Zentralkasse der Partei so neu zu ordnen, daß dieser größere Einnahmen gesichert werden. Auch hier steht also, wie bei den Freisinnigen, Wort und Tat in direktem Widerspruch. Den Sozialdemokraten aber wird man nicht eher das Recht zuerkennen können, über Befassung der arbeitenden Bevölkerung durch die veterinärpolizeilichen und handelspolitischen Maßnahmen des Reiches zu klagen, so lange sie ihrerseits in beträchtlichem und wachsendem Maße Arbeitergroßen für ihre Parteizwecke einzeln.

**Gegen die Definition der Grenzen.**

**Berlin**, 19. Septbr. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Graf **Schwerin-Rooswijk**, richtete an den Reichskanzler und an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe, in der

die dringende Bitte ausgesprochen wird, in den zurzeit geltenden Anordnungen gegen die Einschränkung von Viehsteuern aus dem Auslande keinerlei Verschärfungen eintreten zu lassen. Die Definition der Grenzen würde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können, dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade gefährden. Derartige Verschärfungen hätten stets zur Folge, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei dem Vertrauen auf einen gesicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten sei, immer von neuem abzusprechen.

**Köln**, 19. September. Der rheinische Bauern-Verein beschloß die Abendung einer Petition an den Reichskanzler, den Landwirtschaftsminister und den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, in welcher namens 53,000 rheinischer Bauern dringend darum gebeten wird, den Schutz der rheinischen Viehzucht in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, insbesondere aber die Definition der holländischen Grenze unter keinen Umständen zu bewilligen. In dieser Angelegenheit soll namens der holländischen Bauernvereine Deutschlands eine Deputation an den Landwirtschaftsminister gesandt werden.

**Hannover**, 19. Septbr. Der „Hannoversche Courier“ schreibt, die in einzelnen größeren Städten der Provinz Hannover angestellten Erhebungen hätten ergeben, daß die Schlachtungen in den Monaten Juni, Juli und August auf den Schlachtböden in diesem Jahre unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme die Zahlen der Schlachtungen des Vorjahres nicht unwesentlich übersteigen.

**Marokko.**

**Berlin**, 19. Sept. Die Nachrichten über einen angeblich unglücklichen Verlauf der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen führen alle auf französische Quellen zurück und erklären sich aus der Manie der französischen Presse, wenn die Verhandlungen nicht in allen Einzelheiten so von statten gehen, wie sie es wünscht, Värm zu schlagen. Nach französischer Darstellung soll das Haupthindernis in der Anteilfrage zu suchen sein, bezüglich deren zwischen Frankreich und dem Sultan ein Abkommen bestehen soll, demzufolge nur Frankreich befugt sei, solche Anteile zu vermitteln. Von einem derartigen Separatvertrag ist Deutschland nichts bekannt geworden; ein solcher würde außerdem auch die ganze Konferenz illusorisch machen, weil ja dann die Lösung des Hauptpunktes, die marokkanische Finanzfrage, ein Monopol Frankreichs wäre und im Widerspruch mit der französischen Darstellung stände, daß Frankreich in Marokko keinerlei Monopol anstrebe. Trotz der pessimistischen Stimmen aus Frankreich kann man aus guten Gründen wohl annehmen, daß eine Einigung unmittelbar bevorsteht.

**Afrika.**

**Berlin**, 19. Sept. Generalleutnant v. **Trotzka** meldet unter dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in dem Gesichts bei Nubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Herero unter Andreas. Während Major v. **Ulfmann** mit der siebenten Kompagnie Regiments 1, Halbatterie **Nadrowski** und 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 1, die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen **Ugab-Berge** sperrte, griff Major **Weißer** mit der 4. Kompagnie des 2. Regiments, 2. Ersatz-Kompagnie 1a und 6. Batterie, die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekanntem Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundungen des Majors **Wacker** ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefangenen Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major **Weißer** fortgesetzt, während Ersatz-Kompagnie 1a auf die Linie **Unis-Nomfas** angelegt ist und die 4. Etappen-Kompagnie die **Kauklusi-Eingänge** besetzt hält.

**Aus Rußland.**

**Petersburg**, 19. Septbr. Aus **Schuschka** wird gemeldet: Infolge unvollkommener Obacht der Behörde wie unzureichenden Militärschutzes werden reisende Armenier von Tataren direkt in Gefangenschaft gefesselt. Während der letzten drei Tage wurden 30 Armenier gefangen genommen, und man ist ohne jede Rücksicht über ihren Aufenthalt, auch Lieferfälle auf die Post finden täglich statt. Schutz ist durch Tataren vollkommen von der Eisenbahn abgegriffen, es herrscht

infolge dessen Hungersnot, namentlich unter den Christen. Aus **Baku** wird gemeldet, falls nicht bald die energichsten Mittel angewandt werden, dürfte Baku vollständig zerstört werden. Proklamationen verurteilen allen Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufnehmen sollten, den Tod.

**London**, 19. Septbr. Wie aus **Petersburg** berichtet wird, hat die eingeleitete Untersuchung über den Dampfer „**Grofton**“ ergeben, daß dieser Dampfer der russischen revolutionären Organisation gehörte. Wie es heißt, befrachtet man in Rußland, daß die revolutionäre Partei noch weitere Dampfer für ähnliche Zwecke erworben hat, weswegen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen wurden, um das Einschmuggeln von Waffen über Finnland und längs der russischen Küste zu verhindern.

**Bitte zum Friedensschluß.**

**Paris**, 19. Septbr. Minister **Witte** erklärte nochmals das Gerücht, daß der Friedensvertrag eine geheime Klausel enthalte, für falsch. Er äußerte sein Bedauern, daß ihm Petersburger Einflüsse die Verbreitung des fälschlichen Teils von **Sachalin** auftrügten. Er habe auch protokollieren lassen, daß die Verbreitung im besonderen Auftrage Petersburgs erfolgte. Wichtig für Japans Verzicht auf eine Kriegsentwädigung waren nach **Wittes** Mitteilung zwei Briefe **Roosewelts** an **Kanaka**, den offiziellen Delegierten Japans.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin**, 19. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in **Huberstusdorf**; der Monarch geht nur einige Tage in der Schorfheide zu verweilen und voraussichtlich im Anschluß an seinen Romantener Besuch Anfang Oktober einen längeren Jagdaufenthalt in **Huberstusdorf** zu nehmen. Von **Huberstusdorf**, wo jetzt wegen der noch nicht allgemein begonnenen Hirschbrunn keine Jagden abgehalten werden, wird sich der Kaiser direkt nach **Rominten** begeben; dort werden zu gleicher Zeit auch die Kaiserin und die Prinzessin **Victoria Luise** eintreffen. Die Ankunft in **Rominten** ist, neueren Bestimmungen zufolge, auf Freitag, 22. d. M., festgelegt. — **J. M.** der Kaiserin begab sich heute vormittag mit dem Prinzen **Gisel-Friedrich**, der auf der Rückkehr von einem Jagdausflug bei dem Großherzog von Oldenburg in **Wismar** eintraf, und dem Prinzen **Oskar** und **Joachim** in das **Wandbergelände** bei **Curin**, um das Jäger-Regiment (Schlesw.-Holst.) Nr. 86, dessen Chef sie ist, zu besuchen.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Gegenüber den Beschuldigungen der linksliberalen Presse, daß die Regierung durch ihr Verhalten in Sachen der Fleischsteuerung der Sozialdemokratie Wasser auf ihre Mühle geliefert und sie instand gesetzt habe, auf dem Parteitage in **Jena** ihre inneren Anspitzungen zu überwinden, wird daran zu erinnern sein, daß die sozialdemokratische Presse sich anfänglich gegenüber der von freihändlerischer Seite aufgestellten Forderung, die Grenzen zu öffnen, verhältnismäßig zurückhaltend benommen und die dabei in Betracht kommenden gesundheitlichen Rücksichten ernsthaft betont hat. Erst als die bürgerlichen freihändlerischen Parteien und ihre Presseorgane die steigenden Fleischpreise zu einer vollkommeneren Agitation nicht bloß gegen die Regierung, sondern auch gegen den neuen Zolltarif und die Handelsverträge verwerten zu können glaubten, ist naturgemäß die sozialdemokratische Presse nachgefolgt. Aber auch dann hat sie nichts anderes getan, als sich derjenigen Agitationsmittel bedient, mit denen die bürgerlichen linksliberalen Parteien schon längst mit vollem Nachdruck arbeiteten. Wenn den Sozialdemokraten daher aus der im Zusammenhang mit dem Steigen der Fleischpreise erzeugten Unzufriedenheit Vorwürfe erwachsen, so liegt die Schuld wesentlich bei denjenigen, welche diese Unzufriedenheit durch Uebertreibungen in maßloser Art schuldbar gemacht haben, und man wird auch in vorliegendem Falle das Wort des Fürstlichen Bismarck als zutreffend anerkennen können, daß der Freisinn die Vorurtheile der Sozialdemokratie ist.

**Jena**, 19. Sept. In der heutigen Vormittags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden auf Vorschlag **Singers** alle Anträge, die sich mit dem Streikigkeiten zwischen einzelnen Parteiorganen betreffen, einer Kommission zur Vorprüfung überlassen. Daburch soll vermieden werden, daß schon im Plenum auf diese Differenzen eingegangen werde, ehe ein Ausgleich gefunden ist, und **Singer** kündigte an, daß, falls es doch ge-

sehen sollte, man dies verhindern werde. Darauf erbaterte **Abg. Wolfenbühner** den Geschäftsbericht. Er konstatirte mit besonderer Freude gegenüber dem Aufgange der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen die Fortschritte bei den Landtagswahlen und vor allem bei den Wahlen zu den kommunalen Körperschaften. In **Württemberg** seien 284 Sozialdemokraten in die Gemeindevertretungen, in **Sachsen** 121 und in **Sachsen** gewonnen wie im letzten Jahre nicht weniger als 364 Sitze. Besonders eingehend behandelte **Redner** die Frage der Fleischnot. Die Arbeiter müßten erkennen, daß sie es hier mit dem Anfang einer allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel zu tun hätten und müßten alles aufbieten, um der Regierung durch diese agrarische Rechnung einen Strich zu machen.

**Essen**, 19. Septbr. Bei der heutigen Reichstagswahl (Erfolg für **Stöckel**) erhielten nach den bisherigen Feststellungen: **Giesberts** (Zentrum) 35,478, **Gewehr** (Sozialdemokrat) 28,532, **Riemeyer** (National) 17,843, **Wöhrens** (christlich-sozial) 2,406 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war wieder Erwartungen nicht übermäßig stark. Bei der Wahl im Jahre 1903 erhielten im ersten Wahlgange **Stöckel** (Zentrum) 35,129, **Superintendent Klingemann** (Reichspartei) 20,819, der Sozialdemokrat **Graf** 22,733, der **Pole Chociszewski** 1589; in der Stichwahl: **Stöckel** 39,016, **Graf** 32,692 Stimmen. Seit 1903 hat sich die Zahl der Wahlberechtigten um fast 20,000 vermehrt, allein die Zahl der krüppeligen Arbeiter ist von 27,000 auf 33,000 gestiegen.

**Bosen**, 19. Septbr. Hier nimmt der Typhus weiter stetig zu. In letzter Woche wurden amtlich 10 Fälle neu gemeldet. Insgesamt sind bisher 314 Erkrankungen und 26 Todesfälle vorgekommen.

**lokales.**

**Merseburg**, 20. September. **Schlaf** haben heute anlässlich des 19. Geburtstages **F. H.** der **Königin** in die öffentlichen Gebäude. Die Bestimmungen über die Beflaggung der Dienstgebäude bei festlichen Gelegenheiten u. s. w. erhalten folgende Fassung: Allgemein zu beflaggen — und zwar von früh morgens bis Sonnenuntergang — sind die Dienstgebäude am 27. Januar und 22. Oktober, den Geburts- und Todestagen des Kaisers, sowie der Kaiserin, am 6. Mai und 20. September, den Geburtstagen des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie am 2. September, dem Sebrantage.

**Merseburg-Leuzsch**. Es ist möglich, — mehr vermögen wir heute nicht zu sagen — daß der Herr **Eisenbahn-Minister** die Mittel für den Bau der **Bahnlinie Merseburg-Leuzsch** bereits in den nächsten Landtags-Etat einstellt.

**Militärisches**. Unser Bataillon kam gestern abend nach 7 Uhr aus dem Manöver zurück und marschierte zur **Kaserne**.

**Fisch-Untersuchungen**. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz **Sachsen** macht bekannt: Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß in unserem bakteriologischen Institut, **Halle a. S.**, **Freiwilligkeitsvertrag** 36 (Telephon Nr. 2738) neuerdings auch Untersuchungen auf Fischkrankheiten ausgeführt werden. Den Sendungen sind ein Vorkericht und eine Wasserprobe beizufügen. Das Nähere ist aus dem Artikel „Allgemeines über Fischkrankheiten“ in Nr. 37, Jahrgang 1905, der Landwirtschaftlichen Wochenzeitschrift für die Provinz **Sachsen** zu ersehen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle**, 20. Septbr. Gestern abend 7 Uhr erschloß sich der 53 Jahre alte Arbeiter **Reinhold Franke** in seiner Wohnung **Friedstraße 2**. Der **Schuh** ging in die linke Schläfe und führte den sofortigen Tod herbei.

**Schaffstedt**, 20. Septbr. Vom 1. Oktober ab werden die Postverbindungen für die Postagenturen **Niederwänitz** (Kreis **Merseburg**) und **Ober-Eichstädt** an den **Verträgen** vormittags durch eine auch der **Personenbeförderung** dienende **Landpost** ab und nachmittags durch eine **Botenpost** hergestellt. Außerdem verkehrt an den **Werttagen** nachmittags zwischen **Schaffstedt** und **Ober-Eichstädt** 5 Uhr 10 Min. **Sonntags** besteht zwischen **Schaffstedt**, **Niederwänitz** und **Ober-Eichstädt** nur die erste **Landpost**, ab **Schaffstedt** 8 Uhr 15 Min. **Vorm.** Die bisher zwischen den genannten Orten ver-

legenden Botenposten werden vom gleichen Zeitpunkt ab aufgehoben.

**Keuna, 17. Septbr.** Im Wesein der Herren Landrat Graf v. Hausen v. d. G., Geh. Ratur v. v. S., Regierungsrat von Hofschmidt und des Schulvorstandes wurde heute der neue Schulbau befestigt und abgenommen.

**\* Anspandorf, 18. September.** In einer der letzten Nächte ist in dem etwas isoliert gelegenen Warteort dem hiesigen Eisenbahnhaltspunktes abermals ein Einbruch verübt worden. Es ist dies im Laufe der Jahre schon wiederholt der Fall gewesen, und darauf hat sich die Kgl. Eisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen, die als notwendig sich erweisenden Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Aber trotz alledem ist es dem Diebe gelungen, die doppelt verschlossene Tür zu öffnen und den im Innern abgetragenen Schrank, welcher altpolische Getränke und Zigarren enthält, zu erbrechen. In recht bescheidenen Weise hat er sich aber diesmal nur mit einigen Zigarren begnügt, während er alles Uebrige gänzlich unberührt ließ.

**Frankleben, 18. Septbr.** Die internationale Vöhrgeellschaft beschäftigt, in unserer Für eine Schacht anzufragen, falls die Vöhrgeellschaft, die kürzlich ihren Anfang genommen haben, günstige Resultate ergeben. Es sind deshalb mit einer Anzahl Ackerbesitzer Verträge abgeschlossen worden, nach denen sich die Vöhrgeellschaft verpflichtet, bis zum 1. Juli nächsten Jahres eine Erklärung abzugeben, ob sie die betr. Ackerfläche für 3000 Mk. pro Morgen käuflich erwerben will oder nicht. In ersterem Falle wird dann pro Morgen dreihundert Mark Anzahlung und in den folgenden Jahren weitere Abschlagssummen zu leisten. Die Acker bleiben jedoch bis zur Bezahlung der ganzen Kaufsumme Eigentum der bisherigen Besitzer und können von diesen auch bis dahin bewirtschaftet werden. — Im benachbarten Oherbunna wurde der Gastwirt Hermann auf der Hühnerjagd von einem unvorsichtigen Schützen in das Gesicht getroffen, wobei ein Auge so schwer verletzt wurde, daß sich sofort in die Galleische Klinik begeben mußte.

**\* Sohlenlohe, 18. Septbr.** Die am 24. Juli begonnene Restaurierung unserer alten Klosterkirche ist so weit vorgeschritten, daß nunmehr die Malarbeiten beginnen können. Die Fertigstellung der Malerei wird noch etwa 5 Wochen Zeit in Anspruch nehmen. Weiter sind noch die Malarbeiten und der Belag der Gänge und Vorhallen mit Mosaikfliesen auszuführen. Vor Ende Oktober wird somit die Beendigung aller Arbeiten kaum möglich sein. Doch dürfte dann das Gotteshaus zu einem der schönsten in der Umgegend gehören. Zu einer ganz besonderen Zier wird ihm die erneuerte Goldbede, die wahrscheinlich im 16. Jahrhundert dem damaligen Geschnitzmeister zugeführt, gereichen. Die Renovation hat viel Interessantes zu Tage gefördert. Vor allem ist die mündliche Ueberlieferung von einem gewaltigen Brande der Kirche voll und ganz befestigt worden. Die mächtigen Sandsteinquadern der Gurtbogen haben durch die Glut derartig gelitten, daß man sie nicht, wie anfänglich geplant, als Werkstücke freilegen konnte, sondern teilweise ergänzen und neu punzen mußte. Die Wände zeigen vielfach vermauerte Bögen, deren ehemalige Bestimmung nicht mehr festzustellen ist. Im übrigen Schiff fand sich ein mächtiger Kriumpfboogen, im östlichen ein Saaltrambühnenhaus. Im Gohaltarraume sitzen in den Wänden etwa 30 cm unter der Decke gegen 20 Schalllöcher. Dieselben entstammen der romanischen Bauzeit und sind in der Bauungszeit der Kirche selbst eingemauert. Nach Form und Art sind es Längsöffnungen von ungefahr 10 cm Tiefe und 10—12 cm Weite, ähnlich heidnischen Graburnen. Sie liegen wagrecht mit der Mündung nach dem Kirchraum zu. Früher waren sie offen, jetzt ist die Mündung mit Kalk verputzt. Fast alle waren leer, in einigen fand sich etwas Asche. Die Meinung, daß die Löcher als Verstärker des Schalles angebracht sind, ist von Forschern vielfach angezweifelt worden, da sehr wenig für die Annahme spricht, daß sie dem Zwecke der Schalverstärkung entsprechen haben könnten. Doch hat die eingehende Prüfung der verschiedenen Erklärungsveränderungen keine Uebereinstimmung ergeben, und der Zweck der Verbindung anzuerkennen.

**\* Teudern, 18. Sept.** Im Nachbarorte Ragau wurde dem Gehöfte des Landwirts S., während der Besitzer mit Familie im Feldarbeiten beschäftigt war, von einem Diebe ein Besatz abgetastet. Geldbeträge, Schmuck und Zigarren waren gestohlen. Die leeren Überteller aber zurückgelassen worden. Der Dieb muß ziemlich genau orientiert gewesen sein, da er in ganz kurzer Zeit fast sämtliche

Räume des Hauses durchsucht hat. — In der Umgegend ist die Kartoffelernte teilweise schon in vollem Gange. Seitens der Bauwirte äußert man sich wohl befriedigt über den Ausfall derselben. Es strebt also zu hoffen, daß die Preise für die Kartoffeln noch weiter herabgehen. Auch die Herbstbestellung hat schon begonnen und macht gute Fortschritte, da die Arbeiten leicht von flotten gehen.

### Der Kuffhändlerbund der deutschen Landeskrieger-Verbände.

Am Sonntag begann auf dem Kuffhändler die sechste Vertreterversammlung des Kuffhändlerbundes der deutschen Landeskrieger-Verbände. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 54 stimmberechtigten Vertretern mit 59 Stimmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: „Eure Kaiserliche Majestät möge die alleruntertänigste und eifrigste Huldigung des sechsten Vertretertages des Kuffhändlerbundes huldvollst entgegen nehmen. Die gnädigen, den alten Krieger und Soldaten in Pommer gedimten Worte Eurer Majestät haben in deren Herzen freudigen Wiederhall gefunden. Es wird das erste Bestreben der 26,000 Kriegervereine des Kuffhändlerbundes sein, daß ihre 2,5 Millionen Mitglieder in der Tat als Vorbilder der Treue zu Kaiser und Reich und zum angestammten Herrscherhause des engeren Vaterlandes und als Vorbilder der Vaterlandsliebe sich bewähren. Die deutschen Landeskriegerverbände wollen unter der Führung ihrer erlauchten Protokollführer dem erhabenen Ansprache Eurer Majestät entsprechend: Nach Innen geschlossen, nach Außen entschlossen! dazu beitragen, daß unser deutsches Volk fruchtlos und treu bei äußeren und inneren Gefahren als jetzt seiner großen Zeiten, seiner Väter und seines Namens würdig bleibt. In tiefer Ehrfurcht verharret Eurer Majestät alleruntertänigste Vertretertag des Kuffhändlerbundes, v. Spitz, General der Infanterie s. D., Vorsitzender.“ — Die finanzielle Lage des Bundes ist erfreulich. In 2—3 Jahren beginnt die Sammlung des sarkungsmäßigen Referendums in Höhe von 100,000 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche Herren einstimmig wiedergewählt, für den verstorbenen bisherigen Schatzmeister Herrn Geheimen Ratsrat Stengel wurde Herr Major s. D. Simons-Verein gewählt. In die Präskommission wurden die Herren: General von Spitz-Berlin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Westphal-Berlin, General-Major Bartels-Berlin, Inspektor Reichsmeyer-Minden, Stabsarzt der Reserve Dr. Hopp-Dresden, Hofrat Hofmeister-Stuttgart, Oberstleutnant a. D. Heusch-Karlsruhe, Medizinalrat Dr. Vogel-Wybuch und Oberstleutnant d. L. a. D. Prof. Dr. Fräuling-Braunshweig gewählt. Die Herren des Rechnungsausschusses wurden wiedergewählt. Nachdem der Verband der Militär- und Kriegervereine des Fürstentums Meckl. u. L. in den Kuffhändlerbund aufgenommen, sind nunmehr sämtliche Landeskriegerverbände unseres deutschen Vaterlandes Mitglieder des Gesamtorgans der Stimmen von 58 auf 59. Nach eingehender Debatte wurde folgende Resolution zur Wehrerziehung einstimmig angenommen: „Die Einführung einer Wehrerziehung für die öffentliche Meinung. Wie alles, was unsere vaterländische Wehrmacht, den Ursprungsboden des Kriegervereinswesens, angeht, berührt auch diese Frage die alten Soldaten der deutschen Kriegervereine besonders nahe. Der sechste Vertretertag des Kuffhändlerbundes der deutschen Landeskriegerverbände glaubt deshalb, daß es nicht ohne Nutzen sein möchte, auch die Meinung der alten Soldaten in dieser Angelegenheit zu hören. Weshalb wird die Ansicht ausgesprochen, daß eine Wehrerziehung den Charakter der allgemeinen Wehrpflicht heinträchtigt. Der Vertretertag des Kuffhändlerbundes würde im Gegensatz hierzu die Einführung einer solchen Steuer mit Freuden begrüßen. Die in den deutschen Landeskriegerverbänden vereinigten 2,5 Millionen alter Soldaten, stolz darauf, dem Vaterlande den Ehrenbleib der Wehrpflicht gefestigt zu haben, wollen den Charakter dieser hehrst, aber auch schwersten Bürgerpflicht als eine Ehrenpflicht rein erhalten wissen. Die alten Soldaten wissen aber auch, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht auf alle Erwerbsfähigen ausgedehnt werden kann und daß deshalb alljährlich eine große Anzahl körperlich vollstänndig brauchbarer oder nur mit geringen körperlichen Fehlern behafteter junger Leute dem Wehrdienste des Reiches befreit bleibt. Wenn diesen kräftigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Vergabe ihrer wirtschaftlichen Kraft

fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die geforderte Dauer der Wehrpflicht aufgelegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beinträchtigung des ehrenbleibenden Charakters des Soldatendienstes zu erblicken, sondern nur eine Folge des Grundgedanges der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Hoherfren würden die alten Soldaten der deutschen Kriegervereine sein, wenn der Eintrag einer etwaigen Wehrsteuer in erster Linie dazu benutzt würde, allen Kriegsteilnehmern, die unerschütet in Not geraten und der Unterstützung würdig sind, Reichsbeiträgen zu gewähren, damit der Reichsinnwirtschafsdienst seinen ursprünglichen Zweck wiedergegeben werden kann.“ Darauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

### Vermischtes.

**\* Berlin, 19. Septbr.** Aus Furcht vor dem Examen hat sich der achtzehnjährige Fritz Sch., der Sohn eines Bankiers in Wanssee, im Grunde und bei der Polizei erlösen. Der junge Mann besuchte in Berlin, wo er bei einem Prediger erzogen wurde, eine „Presse“, um sich zum Einjährigen-Examen vorzubereiten. Bei einem Besuch in der elektrischen Villa äußerte der Sohn Furcht vor dem Ausfall des Examins. Darüber gab es Vermutungen, daß er sich in der Villa nach dem Examen sehr zu Herzen und geriet in eine verzweifelte Stimmung. Er kaufte sich einen Revolver und schöß sich im Walde in der Nähe von Velichow drei Kugeln in die Brust. In einem bei der Leiche gefundenen Brief sagt der Verstorbene ein bitteres Wort über die Eltern, die ihn nicht zu beständigen Bemühungen gelangen wollten, sein Ziel zu erreichen. — Westem am frühen Morgen wurde bei den Hühnerleber Schießständen ein in mittleren Jahren stehendes Paar, die Frau bereits tot, der Mann nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, aufgefunden. Der Mann wurde ins Krankenhaus in Weidau gebracht, starb aber bald nach der Einlieferung. Wie die Metagnosierung ergab, handelt es sich um das Ehepaar Graf aus der Breitenstraße in Spandau, wo beide in einem dortigen Warenhause beschäftigt waren. Der Grund zu dem tragischen Ende ist darin zu suchen, daß das Ehepaar des Diebstahls beschuldigt wurde, angeblich zu Unrecht.

**\* Berlin, 19. Septbr.** Dem irdischen Richter entzogen hat sich der Richter der am 12. d. Mts. in der Salzenbude tot aufgefundenen Arbeiterin Marie Ploß, der russischer Germanist Richter. Er wurde in einem kleinen Hofstraßen-Wohnung bei Bärenkamm, wo seine Schwiegermutter angestellt ist, erhängt aufgefunden.

**\* Berlin, 19. Sept.** Die Vermögens-Verwaltungsstelle für Offiziere und Beamte hat, wie bereits mitgeteilt, größere Verluste erlitten. Angeblich besitzt die Summe auf 2 Millionen Mark. Die Verluste betragen im letzten Vierteljahr 1,4 und 7 Uhr. Eintrittsrate 1/3. Es wird um die Halben gespielt. Auskünfte und Spielbedingungen gratis und franco durch „Statoverin“, Leipzig, Hotel „Friedrichshof“.

**Witten, 19. Septbr.** Im Orte Schöne bei Witten wurden den verheirateten Bergmann Gies, würgten ihn und brachten ihm mehrere Stiche im Rücken und Kopf bei. Sodann schleppte sie den tödlich Verletzten abwärts der Straße in ein Gebüsch und führten ihn in einen dort befindlichen verlassenen Eisenbruch 15 m tief hinauf, wo die Tat wurde verübt.

**Koblenz, 20. Septbr.** Auf der Landstraße zwischen Poppard und Koblenz hat ein Automobil zwei Kinder überfahren. Eins wurde getötet und das andere tödlich verletzt.

**Königsberg, 18. Septbr.** Nicht weniger als drei neue Grenzposten sind in der deutsch-schwedischen Grenze hin zu verzeichnen. In Weichsel wurde ein Volkspost abgetastet. Ein russischer Grenzposten wurde durch die Muffel angeleckt und labte sich, nachdem er die Grenze überschritten hatte, an Schnaps und Bier. Unterdessen legten Schmuggler über die Grenze. Sie lieferten auf einen Nachbarn Grenzposten, der einen von ihnen erschöß. Bei der Einfahrt ging eine Schmugglerin über die Grenze. Als sie das russische Grenzposten gewahrte, floh sie auf ostpreussisches Gebiet zurück. Ein Soldat folgte ihr, wurde jedoch nicht plötzlich aufgetaucht. Schmuggler überfallen und darauf ausgerichtet, daß er im Kronenbühnen geborgen sein soll. — In der Nähe von Piekar wurde ein deutscher Arbeiter, der Schnaps traf, von einem russischen Grenzposten gefasst, über die Grenze zu kommen, um den Schnaps zu teilen. Der Deutsche war zu geringen, wurde aber von dem Russen zum Tode durch einen russischen Schützen erschossen. Die Unternehmung ist bald eingeleitet worden.

### Gerichtszeitung.

**Halle, 18. September.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes Urteil gesprochen: Die angeklagte Veranlassung zu haben und teilhaftig, um seiner Mutter die Hügel schließen zu lassen, inkompetent wegen Körperverletzung bereits zweimal vorbestraft, am 21. Februar 1875 geborene Schmüdamer Wilhelm Karl D. aus Schkeibitz in der Nacht zum 20. Juni auf dem Wege nach Alt-Scherbitz mit drei jungen Männern,

in deren Gesellschaft sich zwei junge Damen befanden, einen Streit. D. fiel über den Schmüdamerarbeiter Josef J. aus Schkeibitz von hinten her und verletzte ihm einen Hinterfuß in den Hüften, der glücklicherweise nicht erbolgliche Folgen hatte. J. wollte fortlaufen, wurde aber von D. verfolgt und sah sich genötigt, zur Abwehr des Angriffes von seinem Messer Gebrauch zu machen. Das Messer nahm einen derartig blutigen Verlauf, daß D. mehrere Stichwunden im Kopfe und zwei Schnittwunden am rechten Arm davontrug und vier Wochen arbeitsunfähig war. Weib D. und J. standen heute wegen gegenseitiger Körperverletzung mit Messern unter Anklage. Der Angeklagte J. wurde freigesprochen, da er von D. überfallen war und sich in Notwehr befand, der Angeklagte D. aber zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

**\* Leipzig, 18. Septbr.** Ein Urteil, das in lautmündlichen Kreisen vielfache Beachtung finden wird, fällt das hiesige Kaufmannsgericht. Ein Angeklagter, der durch unverschämtes langjähriges arbeitsunfähig geworden war, forderte nach § 63 des Handelsgesetzbuches für 6 Wochen Gehalt, obwohl er im Arbeitsvertrag ausdrücklich auf das Gehalt verzichtet hatte für die Zeit, in welcher er nicht im Geschäft arbeiten wollte. Er begründete seine Klage damit, daß nach dem obengenannten Paragraphen eine solche Vereinbarung von vornherein nichtig ist; denn es heiße am Schlusse des § 63: „Eine Vereinbarung, welche die Fortsetzung der Arbeit für den Arbeitnehmer verpflichtend über die Zeit hinaus, in dem von dem Arbeitgeber und Unfallversicherungsunternehmen gelagert werde, daß sie nicht zum Gehalt des Handlungsgelbes abgezogen werden dürfen. Eine Verzichtleistung auf das Gehalt überhaupt ist aber nach dem Gesetz nicht zulässig.“

### Kleines Feuilleton.

**\* Deutsches Leben am Vittoria-Anjan.** Der auf einer Visitationstour in Deutsch-Ostafrika befindliche Bischof Hennig von der Heilbrunnener Diözese hielt sich im Mai d. J. eine Woche in Wanania am Südufer des Vittoria-Sees auf. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Befehlshabers der deutschen Station ward ihm die auf dem Hügel Kikimani liegende Kommandantenwohnung als Quartier eingeräumt. Er kann die Lage und Aussicht nicht genug rühmen. Ein klarer, leichter Himmel in allen Richtungen, und die Wasserfläche spiegelt ihn leuchtend wieder. Gabe es auch hier die leuchtenden weißen Häuser am Ufer und die Hügel hinauf, man würde glauben, an einem der italienischen Seen zu sein. Es ist ein entzückendes Bild, die Berle des Vittoria-Sees. Am Fuße des Hügelgels die Stadt, wenn wir dem Baum erst in den Weltverkehr eingetretenen Eingeborendorf diesen Namen geben wollen; aber die durch die Kommandanten gemachte Anlage des Ganzen ist tatsächlich ins Große gelungen. Ränge dem Ufer erhebt sich die mauerumgebene Boma, der Sitz der Regierungskommission und die Kaserne für die Askari. Ein Centrum ist fast befestigt; es ist auch ein Mazingeschloß vorhanden. Daneben weite Plätze, in der Mitte des einen eine städtische, auf Pfeilern ruhende strobgedeckte Markthalle, wo sich namentlich mittags das bunteste Leben abspielt; auf dem anderen die offene Halle für Gerichtssitzungen, an der hinteren Seite mit dem Bild des Kaisers geschmückt, in dessen Namen der Kommandant eine traffe, aber sich möglichst an die Rechtsbegriffe der Eingeborenen anlehnende Rechtspflege übt. Bei den Verhandlungen werden eingeborene Weisger zugezogen, die Vertreter der Sultane oder Häuptlinge, die somit Gelegenheit haben, den betreffenden Fall nach den Anschauungen der Eingeborenen zu beleuchten. Die Zahl dieser Dauptlinge beträgt im Monatsabteil etwa 50, während bei Bufosa drei große Sultane regieren, deren Askaris, Vertreter oder Minister, mit ihrem Gefolge dort eine besondere kleine Kolonie bewohnen. Leider haben schon große Scharen von Indern Einzug in das Land gehalten und sich des Kleinhandels bemächtigt. Die Zahl der Europäer beträgt zur Zeit nur noch 7, dagegen meldeten sich binnen 14 Tagen 340 arabische und indische Händler, als die Verordnung erging, daß jeder bis zum 1. Juli einen Gemeindeführer haben mußte. Der Verkehr hat seit der Öffnung der Ugandabahn gewaltig zugenommen, es werden jetzt zwei neue größere Dampfer für besonderen Dienst an der deutschen Küste gebaut, um statt der 3-wöchentlichen eine 10 tägige Verbindung mit Port Florenz und Nordbahr zu ermöglichen. Alle für den Nordwesten unseres ostafrikanischen Gebiets bestimmten Reisegesellschaften und Sendungen benötigen jetzt jeden Weg.

### Wetterbericht des Kreisblattes.

21. Sept.: Veränderlich, kühl, starke Winde. Sturmwarnung für die Küsten.  
22. Sept.: Fortwährend unruhig, veränderlich, windig, ziemlich kühl.  
23. Sept.: Teils heiter, teils bedeckt; wolfig mit Strichregen, normale Wärme.

Statt besonderer Meldung. Nach langem, in Geduld getragenen Leiden verschied gestern abend mein innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Oberingenieur **Josef Franzen**

im Alter von 36 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

**Rosa Franzen,**  
geb. Steckner.

Girbigsdorf,  
den 19. September 1905.

Beerdigung findet in Merseburg, Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle des Altenburger Friedhofes aus, statt. (1889)

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Tochter und Schwester erwiesene Liebe und Teilnahme sagen wir allen (1890)

**herzlichen Dank.**

Der tieftrauernde Gatte  
**W. Fiedler,** Merseburg.

Die tieftrauernden  
Eltern und Geschwister,  
Niedertrebra.

Von der Reise zurück.  
**Dr. Weber.** (1887)

Unterzeichnete beabsichtigt, von jetzt ab

**Unterricht im Gesang**

zu erteilen. Ausbildung am Kgl. Konfervatorium der Musik zu Leipzig. Mit gutem Prüfungszeugnis versehen. Methode des Herrn Kammerfänger Pinke. (1882)

**Paula Löchelt,**  
Merseburg, Schmalestr. 5, 1. Etage.

**Oberaltenburg 21**

1. Etage zu vermieten.

**Hett., alleinst.** Beamtenwitwe sucht eine **Stube** in anst. ruhigem Hause. Offert. sub. „Stube“ in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

**Wer**  
**annoncieren will**

es ist ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch oder Angebot; oder wer etwas kaufen, verkaufen, mieten, pachten od. verpachten, od. einen Fortschritt u. Erzeugnisse in grösseres Absatzgebiet verschaffen will oder Agenten und Wiederverkäufer sucht, der muss sich an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.** Auswärtige in Annoncenangelegenheiten, Inserat-Anträge, Kataloge und Zeitungs-Verzeichnisse kostenlos. Beschaffung von Bildern zum Selbstkostenpreis.

**Antiquitäten** \* \* \*  
**Raritäten**  
**Kunstgegenstände**

find oft ansehnlich unvertäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Neglectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonce und verlange hierzu Vorkauf von der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. H. Centralbureau: Frankfurt a. M.

**Allgemeine Ausstellung**  
für  
**Nahrungs- und Genussmittel**  
Haushaltungsgegenstände aller Arten  
sowie Gastwirtschafts- u. Hotelwesen

in  
**Zeitz**

vom 21. bis 29. Oktober 1905.

Vorsitzender: **Aug. Schaum,**  
Hotelbesitzer u. Stadtverordneter. (1876)

Anmeldebogen sind zu beziehen vom Bureau: **Preussischer Hof** in Zeitz.

**Leipziger Tageblatt**  
und  
**Handelszeitung.**  
Täglich 2 Ausgaben Pro Monat Mk. 1,50  
Wirksamstes Insertionsorgan

**Lichtbad „Helios“**

am Gotthardsteich 3, I. Merseburg, am Gotthardsteich 3, I.

**Beste Kur**  
**Erfolge!**  
**Nachkuren**

Elektr. Lichtbäder, galvan. farad. Wechselstrombäder (für Herz- u. Nervenschwäche), Bestrahlung m. farb. Licht, Wassagen, Bannensäder. — Alle Kurbäder (auf Wunsch). „Biber“-Bestrahlungsapparat für Frauen. Schmerzfreie Behandlung selbst veralt. Fälle durch kombin. Lichtbilverfahren in Verb. m. dem Pflanzenheilverfahren. — Rheumatismus, Zerschlag, Nieren-Blasenleiden, Magen-, Stuhl-, Darmbeschwerden, Gesichtsk- u. Hautleiden, Wunden etc. (1634)

Man achte bei jedem Packet auf  
Garantiedatum u. Siegelverschluss

**SOLO in Carton**

feinste  
Delicattess - Margarine.

**Bad Elstermühle**

**Ammdorf**

\*\*\* Dampf, Wannen-, Flussbäder, \*\*\*

**Restaurant, Garten-Lokal**

(22 Morgen gross).

Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier

Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand.

1704)

Bes. Otto Harnisch.

Besuchern Angeln gestattet.

**TOLA**  
Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Yola-Parfüm, mild und angenehm. Überallverköpft. Preis 25 Pfg. Parfümerie **Heinrich Mack, Ulm a. D.** Spezialitäten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

**Lanolin-  
Seife**

Rein, mild, neutral.

Eine Fettseife ersten Ranges.

**Lanolinfabrik Martinkendele.**

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

mit dem **Pfeilring.**  
Preis 25 Pfg.



Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,  
empfiehlt sich zur

**Anfertigung**

VON

**Drucksachen jeder Art,**

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Gänsefedern!**

Von heute ab verlaufe ich, so lange, wie Vorrat reicht, einen großen Hofen Oberbrücker Gänsefedern. Ge- rissene Federn von 1,25 M. per Pfund an bis zu dem hochfeinsten Herrschafsfedern. Ungerissene Federn vom einfachsten Rumpf bis zur blendend weißen Halbtaube. Gänsefedern von 3,50 M. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind absolut reiß und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus solide. Niemand dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen. **Selten günstige Gelegenheiten!** Bitte das Lager zu befrichtigen. Kein Kaufzwang. Gleichzeitig empfehle meine **Gerar Kleiderstoffe u. Reste. Schmalestr. 5.**

**Süßrahmbutter, Blumenhonig** M. 8.50  
4.40. — Zur Probe ein Stoll 10 Pfd. Butter u. Honig M. 5.40. Frau Rosina, Versandhaus in Tluste 236 via Oderberg.

**Keinen Husten**

mehr giebt es nach dem Gebrauch von **Waltsgott's** vorzüglich wirkenden **Eucalyptusbombons** in P. à 25 Pfg. allein edht in der **Stadt-Pharmacie, bei Max Hagen und Richard Kupper.** (2225)

**Stahlpanzer-**

**Geldschranke,**

feuer- und sturzficher, (255) thermis und diebstahlsicher

**J. C. Pehold,**  
**Geldschrankfabrik Magdeburg,**

Preise äußerst billig.  
Illustrirte Kataloge kostenfrei.